

Leseprobe

Anton Salzer

Enten füttern in...

Gesammelte virtuelle Zustands- und Reiseberichte aus den „Drei Minuten Triviales“ Kolumnen.

Elias Bankert, eigentlich ursympatischer Virtualreisender, scheinheiliger Wildling und offensichtlich geheimer Geheimbeauftragter unserer aller Vorstandsvorsitzenden, beschreibt in unnachahmlicher Art und Weise das Leben und Wirken einsamkeitsgeplagter Kommunikationsstressmatiker in noch nie dagewesener Ausnahmesituation. Schwanengesang oder erst der Anfang. Man wird sehen.

**Enten füttern in Cusco - es geht wieder zurück, oder
was weiß ich wohin!**

Noch ganz schlaftrunken taumelte sie in die Rezeption des Hotels und sprach die möglicherweise für unsere Geschichte noch ganz maßgeblichen zwei Worte aus den bekannten ukrainischen Sino Schriften. Nämlich aus:

„Китайська грамота для дорослих“

(„Chinesisch für Erwachsene“, 2006), *

das erste in der Ukraine erschienene Lehrbuch der chinesischen Sprache,

„Китайська грамота для дітей від 9 до“

(„Chinesisch für Jedermann“, 2009), *

das erste in der Ukraine erschienene Lehrbuch der chinesischen Sprache für Jedermann

und

„Знаки неба“ („Zeichen des Himmels“, 2010), *

ein Lehrbuch der chinesischen Sprache für Kinder,

Der Autor Yaroslav Derega hatte diese weltweit gültige Grußformel in jedes seiner oben aufgeführten Hauptwerke aufgenommen.

„Guten Morgen!“

sagte sie in den halbdunklen, durch schwere Teppichböden überdämpften Raum und um ihr leichtes Ungehaltensein zu überspielen, schenkte sie uns hernach den Zauber ihres dentalophilsten Lächelns.

Ich war hin und hergerissen und konnte meine Augen nicht von ihr lassen, bis hin zu dem Augenblick halt, in dem sich Dolores' Ellbogen schmerzhaft begann in meine Rippen zu bohren.

„Buenos días también! La cuenta, por favor, la pagaré con Visa!“,

(„Guten Morgen auch! Die Rechnung bitte. Ich zahle mit Visa!“)

stammelte ich nach einer sich nach Ewigkeit anführenden Schweigesekunde.

„La voluntad del hombre es su cielo!“

(„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich!“)

meinte sie lapidar, um danach wieder umständlich hinter dem Fransenvorhang in Richtung Büro zu verschwinden.

„Eine „Visazahlung“ ist derzeit nicht möglich, das Internet, Sie verstehen?“

„Das macht somit 383 Sol, in bar.“

Mit einer lässig gemeinten, jedoch irrsinnig hochnäsiger und Überlegenheit vorgebenden Geste schob sie die Rechnung über den Tresen, welche danach auf der anderen Seite taumelnd zu Boden segelte.

Gedanklich war ich ja zeitgleich noch bei „des Menschen Wille ist sein Himmelreich“, was um diese Tageszeit ja kaum irgendwo auf dieser Welt Verwunderung auslösen dürfte.

Meist am Morgen bin ich noch richtig „muffler“ und mag nicht einmal Radio hören, weil wenn da so ein „Arschloch“ um diese Zeit irgendwo auf der Welt schon gut aufgelegt ist, geht mir das Geimpfte auf.

Nicht aber an Tagen wie diesem.

Es geht zurück nach Puno. Zu Yewgeni und all den anderen liebgewonnenen Menschen dort.

Und zu guter Letzt auch zu Staub- und Kamelhaarman-
tel, die mir unseren Ausflug ohne sie sicher verzeihen
werden.

Das Wetter: Sonnig, bei 6 Grad.

*Yaroslav Derega. Ein Zufallsfund im WWW.

Enten füttern in Cusco - die sprachliche Unschärfe.

Ohne die am Boden liegende Rechnung auch nur eines Blickes zu würdigen und da ich gedanklich ja noch ganz woanders war, wollte ich die Rezeptionistin mit Folgendem konfrontieren.

„Entonces, en mi opinión certificada, hay una verdadera confusión lingüística, con su voluntad del hombre es su reino de los cielos y creo que deberíamos hablar de ello.“

Also sinngemäß:

„Also meiner bescheidenen Meinung nach gibt es da eine echte sprachliche Unschärfe bei ihrem „des Menschen Wille ist sein Himmelreich“ und ich denke wir sollten darüber reden.“

Ließ es aber dann bleiben, man möchte ja nicht ständig als klugscheissender Querkopf dastehen.

Stattdessen sagte ich im Brustton der Überzeugung.

„500, der Rest ist für sie.“

Und ich erschauderte gleichzeitig ob der Verruchtheit meines Unterbewusstseins, denn diese vermeintlich großzügige Schenkung degradierte ich mit meinem anschliessend geäußerten Ansinnen, uns ein Taxi zu rufen, zu einer schmähhlichen sentimentalen Erpressung.

Umständlich begab sie sich wieder in den Büroraum hinter den Vorhang um meinem Wunsch, ein Taxi zu rufen, nachzukommen.

„Tardará unos quince minutos, pero espere en el vestíbulo, todavía hace mucho frío afuera.“

(„Es wird ungefähr fünfzehn Minuten dauern, aber warten sie im Foyer, draußen ist es noch arschkalt.“)

Das Wetter: Sonnig, bei 4 Grad.

+++ DMT +++ Tag 104 +++

Enten füttern in Quincy (WA) - der Hermelinbesatz.

Also wenn man dann ein wenig Geld in die Hand nimmt, so ungefähr 2000 Euro, dann ist das ja kein Problem mit dem Globehopping.

Für die Statistiker:

Reisezeit Cusco - Quincy: ca. 39 Std. 45 Min. mit Zwischenstopps in Lima, Atlanta und Seattle.

Beinfreiheit: Zwischen 72 und 79cm, je nach Flieger.

Geschätzte CO₂ Emission p.P.: 1.134kg.

In „Akins Fresh Market“ hatte man sich dieser Tage sehr gefreut.

Hatte doch auf einem Bewertungsportal ein gewisser „Adrian Garcia“ folgenden Text seiner 5-Sterne Bewertung beigefügt:

„Muy buen servicio.“

Die sehr blonde und sehr junge Frau am Kassenspult schrieb die einzelnen Positionen meines Einkaufs auf den „Paragon Block“, addierte die Summanden und mit einer lässig gemeinten, jedoch irrsinnig hochnäsig und

Überlegenheit vorgebenden Geste schob sie die Rechnung über den Tresen, welche danach auf der anderen Seite taumelnd zu Boden segelte.

Wir sahen uns einen kurzen Augenblick in die Augen und sie lächelte.

Die Fillialleiterin hatte die Szene durch ihren Glaskobel hindurch beobachtet und rief durch den Fransenvorhang hinaus in den Verkaufsraum.

„Emma-Schätzchen! Heb die Rechnung sofort auf.
Der Kunde ist bei uns König!“

Ich bückte mich elegant, legte die Rechnung zurück aufs Pult und bezahlte mit den Worten.

„200, der Rest ist für Sie!“

Danach verließ ich umgehend den Laden.

Emma-Schätzchen blickte mir noch lange nach, offensichtlich den Hermelinbesatz auf meinem Kamelhaarmantel vermissend, den ich - einer Königsrobe gleich - um meine Schultern gelegt hatte.

Das Wetter: Trüb und windig, bei 12 Grad.

+++ DMT +++ Tag 105 +++

Enten füttern in Wien - das Papierl.

Achtung! Reisebeschränkungen.

Es liegt ein Einreiseverbot vor. In Ausnahmefällen wird die Einreise möglicherweise gestattet.

Weitere Informationen.....,

wirft die Google Flugsuche grad aus, aber das tangiert uns Kopfreisende ja in keinster Weise.

Wir nehmen ein wenig Geld in die Hand, also ungefähr 1200 Euro und begeben uns von Quincy (WA) nach Wien.

Und wieder für die Statistiker.

Reisezeit Quincy - Wien: ca. 29 Std. 10 Min. mit Zwischenstopps in Seattle, Chicago und München.

Beinfreiheit: zwischen 76 und 79 cm je nach Flieger.

Geschätzte CO₂ Emission p.P.: ca. 1158kg.

Die weitere Reise ins graue Wien des Jahres 1980 ist CO₂ neutral, da Zeitreisen - zumindest im Moment - noch nicht zu Emissionsberechnungen herangezogen werden können.

Donnerstag 10. April 1980, es ist 22 Uhr.

Ort: Ein Etablissement am Inneren Gürtel, auf Höhe des siebenten Bezirks.

Am Tresen stand der ob des vorgetäuschten Interesses der Barfrau an seiner Person glücklich lächelnde Lagerist Walter G. (Name aus den üblichen Gründen verfremdet) und unterhielt sich prächtigst.

Im Zuge des Gesprächs entnahm er der rechten Außentasche seiner Jacke einen Kaugummi, Geschmacksrichtung „Spearmint“.

Gedankenverloren schob er sich den Kaustreifen zwischen die Kiemen und mit einer lässig gemeinten, jedoch irrsinnig hochnäsiger und Überlegenheit vorgebenden Geste ließ er die Umverpackung fallen, welche danach taumelnd zu Boden segelte.

Sessel der Marke Thonet Nr. 14, auch bekannt als „Wiener Kaffeehausstuhl“, fielen krachend zu Boden, als die Inhaberin des Etablissements, Wanda Kuchwalek (1947 - 2004, legendäre Wiener Zuhälterin) wie eine Furie auf Walter G. losstürmte, ihn am Ohr packte und mit zigarettengegerbter Stimme rief:

„Heast Gschissana,des Papierl hebst owa sofuat auf.

Wäu sunst drah i da des Uhrwaschl auf hoiba fünfe!“

Das Wetter: Sonnig, bei 7 Grad.

